

Johannes Lehmann zum Gedenken

11. Januar 1922 – 29. November 1995

Quelle: <http://www.vb-tl.de/kepleribb/mathe/moly/moly16/nachruf.html>

Autor: Egbert Hüster, Kepler-Gymnasium Ibbenbüren

Webseite gesehen im März 2005

Johannes Lehmann, der geistige Vater der Ibbenbürener Mathematikolympiade, ist nicht mehr unter uns. Am 29. November 1995 ist er seiner schweren Krankheit erlegen.

Unter denen, die in den 60-er, 70-er und 80-er Jahren im Osten Deutschlands groß geworden sind und sich ein bisschen für Mathematik interessiert haben, gibt es keinen, der Johannes Lehmann nicht kennt. Da ist zuallererst die Alpha, die zeitweilig eine Auflage von knapp 100 000 Exemplaren hatte, die man in jeder Schule im Osten Deutschlands fand und die untrennbar mit dem Namen ihres Chefredakteurs verbunden war.

Eine große Zahl von Veröffentlichungen und Büchern haben "Mathe-Lehmann", wie er sich gerne selbst nannte, weit über die ostdeutschen Grenzen hinaus bekannt gemacht. Und es gibt eine fast nicht vorstellbare Zahl von Vorträgen (knapp 2000!), die Johannes Lehmann im Laufe der Jahre landauf landab gehalten hat.

Wer ihn wie wir in Ibbenbüren erleben konnte, der hat gewiss nicht seine Begabung, die "trockene" Mathematik durch anschauliche Aufgabenstellungen oder durch seinen herrlichen Leipziger Witz aufzulockern, vergessen. Daniela Engel und Svenja Ottmann haben Herrn Lehmann vor mehreren hundert Schülerinnen, Schülern und Eltern damals mit den Worten angekündigt:

Nach diesem Ministerbrief können wir uns heute aber noch steigern: Wir kündigen Herrn Lehmann an. Wir sind ganz gespannt, ihn besser kennenzulernen. Wir wissen, dass er von Leipzig angereist ist, um mit uns zu feiern. (anhaltender Applaus) Wir kennen seine Bücher. Wir wissen, dass er lange Jahre die Zeitung Alpha, die einzige deutschsprachige Mathematik-Schülerzeitung herausgebracht hat. Wir wissen, dass einige unserer Lehrer von ihm richtig schwärmen. Wir wissen, dass er der geistige Vater der Mathematikolympiade ist. Wir wissen aber noch nicht, was er uns sagen will. Das wollen wir jetzt ändern.

Johannes Lehmann war 40 Jahre als Lehrer und als Leiter von mathematischen Arbeitsgemeinschaften tätig, und 20 Jahre lang hat er daneben die Alpha als Chefredakteur geleitet. Wer das tut, der lässt sich kaum mit gewöhnlichem Maß messen. Woher nahm er die Kraft? Vielleicht aus seinem Wahlspruch "Alles, was man aus Neigung tut, belastet nicht."

Stets gelang es Herrn Lehmann, der Mathematik durch mathematische Spiele und geistvolle Knocheleien neue Freunde zu gewinnen und seine Freude und Befriedigung bei der Beschäftigung mit dem so oft als ernst und trocken verpönten Gegenstand mitzuteilen. Dabei halfen ihm seine journalistischen Fähigkeiten. Schon bald nach Kriegsende erschienen als Beilage der "Leipziger Volkszeitung" von ihm redigierte "Mathematische Lesebogen", in denen in interessanter Weise Aufgaben und kurze Artikel über mathematische Probleme den Leser für die Beschäftigung mit der Mathematik gewinnen sollten. Die Idee der Mathematischen Lesebogen

lebt hier in Ibbenbüren seit sechzehn Jahren weiter in der Ibbenbürener Mathematikolympiade.

Ende der 50-er und Anfang der 60-er Jahre entstand, Vorbildern aus Ungarn, Rumänien und der Sowjetunion folgend, an vielen Orten der damaligen DDR fast gleichzeitig die Mathematikolympiade. In Leipzig war natürlich Johannes Lehmann einer ihrer Protagonisten. Er organisierte 1960 dort die erste Mathematik-Stadtolympiade. Dieser Wettbewerb hatte zum Ziel, mathematische Talente zu fördern, vor allem aber auch, vielen Schülerinnen und Schülern die Freude an der Beschäftigung mit mathematischen Fragestellungen nahezubringen. Dieser Zielsetzung hat sich auch die Ibbenbürener Mathematikolympiade verschrieben.

Die Aufgaben der Schulolympiade knöpfte man sich in vielen Familien gemeinsam vor. Welche Breite das damals hatte, sieht man auch daran, dass es sich sogar in der DDR-Gegenwartsliteratur wiederfand. Johannes Lehmann hat an dieser "Familienwirksamkeit" gewiss einen großen Anteil.

Für die Mathematikolympiade war Johannes Lehmann in vieler Hinsicht wichtig. Jeder weiß, dass auch die beste Idee stirbt, wenn sie in der Breite unbekannt bleibt. Und dass es dazu in Bezug auf die Matheolympiade nicht kam, dafür hat er – für jeden, der einmal dabei war, deutlich sichtbar – als "Matheolympiadenberichterstatter" gesorgt. Es gelang ihm wunderbar, der Presse den visuell ja nicht besonders attraktiven Wettstreit der Spezialisten schmackhaft zu machen, mit seinem unverkennbaren Leipziger Charme und Witz hielt er noch jeden bei Laune. Und er verkürzte auch den vielen im Hintergrund fleißig und häufig ehrenamtlich tätigen Helfern, den Korrektoren und Organisatoren herzerfrischend die Zeit.

Johannes Lehmann war immer "im Amt", Hobby und Beruf waren bei ihm identisch. Mit vielen seiner Veröffentlichungen hat Johannes Lehmann den Höhepunkt seiner publizistischen Tätigkeit vorbereitet: Eine "Geschichte der Mathematik in Aufgaben", die in 6 Bänden erscheinen sollte. Die ersten beiden Bände, "So rechneten Ägypter und Babylonier" und "So rechneten Griechen und Römer" sind 1994 erschienen, die beiden Folgebände "So rechneten Chinesen, Inder und Araber" und "So rechneten Mönche, Rechen- und Schulmeister" hat er so gut wie druckfertig hinterlassen, so dass sie aller Voraussicht nach beide 1996 im Reinhardt Becker Verlag erscheinen können. Für die beiden letzten Bände "So rechneten Künstler und Gelehrte" sowie "So rechnete unser Jahrhundert" sind sehr viele Vorarbeiten geleistet, und es ist zu hoffen, dass es gelingt, auch diese Arbeiten Johannes Lehmanns noch zu vollenden.

Nachbemerkung

Im Jahr 2005 wurde die Leipziger Schülersgesellschaft für Mathematik¹ mit dem Teubnerpreis ausgezeichnet. Dazu erstellten wir eine Festschrift, zu der ich auch Recherchen zur Geschichte der Förderung mathematischer Nachwuchstalente im Leipziger Raum ausführte. Neben mehreren Kisten voller Hefte und Materialien, die von den damaligen Akteuren hinterlassen wurden – u. a. eine größere Zahl der genannten „Mathematischen Lesebögen“ und „MatheLVZs“ – und heute in den Schränken der LSGM ihr (ungeordnetes) Dasein fristen, hatte ich dabei im Internet auch den obigen Nachruf ausgegraben, der dann aber beim damaligen Vorhaben keine weitere Verwendung fand.

Ich hatte mir fein säuberlich den Link notiert, um zu späterer Gelegenheit auf die Sache

¹<http://lsgm.de>

zurückzukommen. Diese spätere Gelegenheit ergab sich im Jahr 2011, wo ich zur sächsischen Landesrunde der 50. Mathematikolympiade gebeten wurde, doch dort aus Anlass des runden Jubiläums in 10 Minuten etwas über die Geschichte der Mathematikolympiade im Raum Leipzig zu berichten.

Der seinerzeit gebunkerte Link funktionierte natürlich nicht mehr – er wies auf eine lokale Zeitung hin, die inzwischen ihr Archiv auf ein CMS umgestellt hatte, so dass kaum eine Chance bestand, den Beitrag wiederzufinden. Zum Glück hatte ich im Jahr 2005 den Beitrag lokal gesichert und schon einmal in eine wiederverwendbare L^AT_EX-Form gebracht. Trotzdem wollte ich die genaue Quelle wiederfinden – was lag also näher, Google zu fragen. Interessanterweise funktionierte die Technik der „Dekonstruktion“ studentischer Seminararbeiten nicht – Eingabe eines längeren wörtlichen Zitats aus der Arbeit. Offensichtlich „vergisst“ das Internet doch relativ schnell, denn auch mein zweiter Versuch über Google Archive schlug fehl. Er führte mich aber wenigstens in die Nähe einer „Mathematikolympiade am Kepler-Gymnasium Ibbenbüren“ und weiter auf die Webseite ebendieses Gymnasiums. Dann verlor sich die Spur ...

Eine als „Schuss ins Blaue“ abgesetzte Anfrage meinerseits an die E-Mail-Adresse des Gymnasiums brachte endlich den Autor des Nachrufs ans Licht, denn er führte zu folgender Antwort von Egbert Hüster, die ich ergänzend zum Nachruf auf Johannes Lehmann hier anführen möchte, da sie besser als jede lange Rede den „Lehmannschen Geist atmet“.

Hans-Gert Gräbe, 30. März 2011

Sehr geehrter Herr Gräbe,

in Ihrer Nachricht fragen Sie nach dem Kontext dieses Nachrufes.

Vor 31 Jahren begann ich meine Arbeit als Mathematiklehrer am Johannes-Kepler-Gymnasium in Ibbenbüren. Für die Schüler der Klassen 5 bis 10 organisierte ich eine Mathematikolympiade. Hier waren die Bücher von Herrn Lehmann eine hervorragende Quelle, da das Ziel unserer Olympiade der Breitensport und nicht der Spitzensport war und ist. Zu unsrem 10-jährigen Bestehen hatten wir Herrn Lehmann als Referenten eingeladen. Auf unsere Festveranstaltung hat Herr Lehmann die Zuhörer (ca. 500) in seinen Bann gezogen.

Zu seinem Tod habe ich den von Ihnen zitierten Nachruf verfasst. Der Nachruf ist in weiten Teilen identisch mit dem aus der Alpha². Die Autorin hat mir ausdrücklich erlaubt, ihren Text in unseren Nachruf einzubeziehen.

Wenn Sie weitere Fragen haben, wenden sie sich gerne an mich.

Wenn Sie nachsehen wollen, was aus der von Herrn Lehmann stark beeinflussten Ibbenbürener Olympiade geworden ist:

[http://www.kepler-gymnasium.de/index.php?page=index/
unterricht/mathematik/p/p0036](http://www.kepler-gymnasium.de/index.php?page=index/unterricht/mathematik/p/p0036)

Mit freundlichen Grüßen

Egbert Hüster, 25. Februar 2011

²Monika Noack u.a.: Johannes Lehmann zum Gedenken. alpha 11+12 (1995), S. 15–17.